Dresden

Der Retter

Reichspräsident Hindenburg hat seine erste politische Großtat vollbracht, indem er das Aufwertungsgesetz gegen seine eigenen Wähler, die kleinen Sparer, unterzeichnete.

Der Magen leer, der Mund in Falten,
So haben wir Sparer durchgehalten!
In Erwartung der guten, alten Zeit —
Jetzt ist es so weit!

Man hat uns beschwatzt, gelobt, umschmeichelt,
Von Aufwertung hundertprozentig geheuchelt!
Wählt Ihn, den Retter aus allem Leid —
Jetzt ist es so weit!

Mit leeren Händen — wir hofften und harrten,
Wir, die Betrogenen, Belogenen, Genarrten!
Klammerten uns an SEIN Soldatenkleid —
Jetzt ist es so weit!

Der Magen leer und die Hoffnung verflogen,
So hat man uns kleinen Leute betrogen!
Und es greift an das Herz, und es frißt in der Wut —
Die Wut!

Mit zitternden Händen und fieberndem Blick:
Ihr! Denkt nicht mehr an den Retter zurück!
Kommt zu uns! Geht mit uns im Kampfe bereit —
Dann ist es so weit!

Havelot.

Genosse, hast du deine Pflicht für die Befreiung der proletarischen Gefangenen getan?

(Vom Arbeiterkorrespondent W.)

Wenn jeder Genosse, mit einer Liste versehen, die Häuser seines Wohnbezirkes abgeht, so wird er manchen ehrlichen Proletarier finden, der gern seine Unterschrift für die Befreiung der politischen Gefangenen hergibt.

Es muß aber ist noch nicht erfaßt worden. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir nicht alle Arbeiter gewinnen könnten. Ich habe gestern in meinem Wohnbezirk in einer Stunde 15 Unterschriften gesammelt, dabei habe ich nur ein Drittel der Bewohner aufgesucht. Dabei kam aus allen Herzen die Empörung zum Ausdruck, daß mit der Amnestie der Proleten so lange gezögert wird, während die Faschisten befreit sind. Und das sind nicht etwa kommunistische Wähler, auch bürgerliche Wähler sprechen so. Sie müssen die Ungerechtigkeit der freiesten Republik einsehen.

Darum, auf Genossen! Alle Mann an Bord, tue jeder noch in letzter Stunde seine Pflicht!

Helft den Gefangenen!

Verlängerung der Polizeistunde

Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Ortspolizeibehörden ermächtigt werden, die Polizeistunde bei besonderen Anlässen für einzelne Tage oder Veranstaltungen, jedoch in der Regel nicht über 2 Uhr vormittags und in Einzelfällen bei Vorliegen eines ganz besonderen Bedürfnisses auch über diese Zeit hinaus, in der Regel jedoch nicht über 3 Uhr vormittags, zu verlängern.

Es ist zu erwarten, daß die Ortsbehörden von dieser Vollmacht sehr rege Gebrauch machen werden. Was kümmert dem Sozialdemokrat Max Müller, daß dadurch zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen nachts arbeiten müssen und sie deswegen keine Nachtruhe haben. Die Hauptsache ist, daß der Innenminister den Wünschen der leichtlebigen Bourgeoisie nachkommt.

Ein Wachdienstwohngebäude der städtischen Wasserwerke. Auf dem Vordergelände des ehemaligen Löbtauer Wasserwerkgrundstückes Cristpiatz 10 ist von den städtischen Wasserwerken ein Wachdienstwohngebäude errichtet worden, das am Donnerstag seiner endgültigen Bestimmung übergeben wurde. Das Gebäude enthält 20 Wohnungen für Arbeiter und Beamte der Wasserwerke. Im Hintergebäude ist eine weitere Wohnung und eine Rohrnetzwache untergebracht. Die Anbauten dienen überdies zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen, Elektrokarren sowie Materialien für den Betrieb des Gas- und Wasser-Rohrnetzes.

Die Wohnungen sind mit Zentralheizung, die Küchen ausschließlich mit Gasherden ausgerüstet. Daneben ist zentrale Warmwasserversorgung vorhanden, an welche auch die in jeder Wohnung eingebauten Bäder angeschlossen sind. Jedes der Häuser besitzt eine Alarmzentrale, welche von der Wasserwache Am See 4 betätigt werden kann. Laufen in der genannten, Tag und Nacht, auch Sonntags besetzten Wasserwache Meldungen über Störungen am Wasser- oder Gasrohrnetz ein, so steht auch außerhalb der üblichen Arbeitszeit in dem Bereitschaftshaus am Cristpiatz sofort das geeignete Personal zur Verfügung, um die Anstände zu beheben. Um die zur Beseitigung der Störung benötigten Mannschaften möglichst schnell an Ort und Stelle zu bringen, sind in dem Hinterhaus nebst allen für die Ausbesserungen erforderlichen Rohrnetzmaterialien, Kraftfahrzeuge verschiedener Art eingestellt. Auch liegen dort die vollständigen Rohrnetzpläne, Sicherheitslampen, ein im Falle von Gasausströmungen benötigter Gashelm, ein Sauerstoffapparat usw. stehen zur Verfügung.

Soweit hier bekannt, ist diese Einrichtung zum ersten Male in Deutschland geschaffen worden. Auf diese Weise hoffen die Wasserwerke, alle erdenkliche Vorsorge getroffen zu haben, um bei Leitungsstörungen jeder Art sofort mit Erfolg eingreifen zu können.

Von der Vogelwiese. (Die Ausgabe gegen Uebervorteilung.) Unter diesen beiden Titeln veröffentlichten wir am 7. Juli einen eingesandten Artikel, der sich mit den Preisen des elektrischen Stroms für die Fieranten befaßte. Dazu schreibt uns die Firma Ihle u. Pause, Dresden: „Es ist nicht wahr, daß wir von der Stadt Dresden das alleinige Recht auf Stromlieferung auf der Vogelwiese erhalten haben, der Strom wird vielmehr von der Stadt Dresden an die Vogenschützengesellschaft als Gesamtabnehmer geliefert. Wir führen lediglich das Leitungsnetz aus, und schließen die einzelnen Fieranten, die Strom wünschen, an dieses Netz an. Zur Deckung der Kosten für den Netzbau wird nach der Höhe des Anschlußwertes eine Anschlußgebühr erhoben, desgleichen eine Pauschalsumme für Stromverbrauch. Dieser Pauschalbetrag ist zunächst für den Höchstbedarf angenommen, d. h. für solche Unternehmen, die geschlossene Geschäfte haben und täglich 9 Stunden lang Strom brauchen. Für solche Fieranten, die offene Geschäfte haben, ist es selbstverständlich, daß diesen nicht ebenfalls der Maximalstromverbrauch in Anrechnung gebracht wird. Wie sollen wir es da anders machen, als daß wir alsdann mit den Leuten verhandeln und je nach der Zeit, während welcher Licht gebraucht wird, den Strompreis [illegible] und zwar auf die Hälfte, wenn nur die Hälfte der angenommenen Maximalzeit gebrannt wird. Bei dem von Ihnen angezogenen Falle, bei dem wir den Strompreis von 60 auf 30 Mark herabgesetzt haben, handelt es sich nach den Angaben des Bestellers um ein Geschäft, das nur von Eintritt der Dämmerung ab Strom braucht, und es ist doch nicht mehr als recht, wenn wir den Preis für den Verbrauch alsdann auf die Hälfte herabsetzen. Die übrigen angegebenen Zahlen sind planlos herausgegriffen und entsprechen keinesfalls auch im entferntesten den Tatsachen. Im übrigen haben fast sämtliche größere Abnehmer Zähler, so daß sie nach dem tatsächlichen Verbrauch zahlen. Die Stromkosten, die uns doch sehr leicht nachgerechnet werden können, müssen wir bei Heller und Pfennig abliefern. Wie da uns gegenüber der Vorwurf des Wuchers gemacht werden kann, ist uns unverständlich. Zu den bereits während des Sängerfestes hergestellten und während der Vogelwiese stehen gebliebenen Installationen bemerken wir, daß wir diese nicht wiederholt bezahlt genommen haben, es handelt sich vielmehr nur um einen kleinen Zuschlag, den wir nehmen mußten, um unsere Kosten zu decken, die in der Hauptsache aus Löhnen bestehen, hervorgerufen durch Stellen der Tag- und Nachtwachen während des Festes, desgleichen mußten Aenderungen am Netz vorgenommen werden, die uns niemand zumuten konnte, selbst zu tragen.“

Fahrräder auf der Eisenbahn. Die Abfertigung der Fahrräder auf der Eisenbahn geschieht, sofern das Rad nicht als Gepäckgut aufgegeben wird, dadurch, daß dem Besitzer eine Fahrradkarte ausgehändigt wird. Diese besteht aus zwei Teilen, die dieselbe Nummer tragen. Die eine Hälfte wird am Rad befestigt, die andere behält der Besitzer des Rades. Es ist nun fast allgemein die Meinung verbreitet, der Besitzer hätte nun seine Pflicht getan und eine Garantie für die Rückgabe des Rades aus dem Packwagen, wenn er im Besitz des Kartenabschnittes sei. Dem ist jedoch nicht so, denn die Vorschriften verlangen, daß die Abgabe des Rades in den Packwagen vom Eisenbahnpersonal quittiert werden muß. Erst dann tritt die Haftung der Bahn in Kraft. Es wird auf diese Vorschrift erneut hingewiesen, da verschiedene Prozesse in der jüngsten Zeit durch Außerachtlassen der bestehenden Vorschrift zugunsten der Bahn entschieden worden sind.

Falsche 50-Pfennig-Stücke. Neuerdings tauchen falsche 50-Pfennig-Stücke auf. Sie sind aus Messing gefertigt. Ein Falschstück ist etwa ein halbes Gramm schwerer als die echten Stücke, die Färbung hat einen grünlich-gelben Schein, wie die der gebräuchlichen Messinggewichte. Mit einem echten Stück (auch zu 10 und 5 Pfennig) können dem Falschstück deutliche Riffeln eingekratzt werden, umgekehrt ist dies nicht der Fall.

Ein Luft- und Schwimmbad in Mockritz. Ein lange gehegter Wunsch ist den Bewohnern der Vorstadt Strehlen und der umliegenden Dörfer und Siedlungen durch den Ausbau eines Luft-, Sonnen- und Schwimmbades in Mockritz in Erfüllung gegangen. Der am Fuße der Mockritzer Höhen im Grunde inmitten grünender, baumbewachsener Ufer eingebettete Teil, dessen Sperrmauern noch aus alter Zeit stammen, eignet sich mit seinem zu- und abfließenden Wasser hierzu ausgezeichnet.

Stadtverordnetenkollegium. An Stelle des Gesamtkollegiums tagt während der Ferienzeit der Stadtverordneten der Ferienausschuß. Derselbe wird die von der letzten Plenarsitzung übrig gebliebenen Tagesordnungspunkte erledigen. Die erste Sitzung dieses Ausschusses findet **heute Montag, abends 7 Uhr,** statt. Zur Behandlung steht unter anderem die Amnestiefrage. Die Sitzung ist öffentlich.

Vorübergehende Straßenbahnumleitung. In der Nacht von heute zum Dienstag und in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verkehren die Nachtwagen der Linie 11 durch die Hauptstraße, nicht über Neustädter Bahnhof.

Neue schwere Straßenunfälle. Am 17. Juli ereigneten sich wieder zwei schwere Verkehrsunfälle. Auf dem Rade von der Albertbrücke nach der Glacisstraße fahrend, wurde ein 25jähriges Telegraphenarbeiter von einem überholenden Kraftwagen überfahren. Er war sofort tot. — Ein älterer Mann sprang in der Augsburger Straße von der Straßenbahn ab und wurde von einem vorüberfahrenden Kraftwagen umgerissen. Er erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Schädelbruch, und wurde nach dem Carolahause übergeführt.

Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am Freitag 9 Uhr 25 Min. abends nach Kamenzer Straße 36 gerufen. Hier wurde Rauchniederschlag infolge starken Heizens einer Druckerei festgestellt. — Auch am Sonnabend 5 Uhr 31 Min. morgens fand ein Alarm nach Blasewitzer Straße 68 statt. Hier war im 1. Obergeschoß eines Fabrikgebäudes ein Fußboden- und Balkenband durch starke Hitze des Gasbrenners entstanden. Der Brandherd wurde freigelegt und abgelöscht.

VOM TAGE

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Auf dem Flugplatz von Chalons-sur-Saone hat sich ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Zwei Flugzeuge stießen in einer Höhe von 100 Metern zusammen und stürzten in ein Kornfeld. Die drei Insassen konnten nur, schrecklich verstümmelt, als Leichen geborgen werden.

Rom, 18. Juli. Zwei Militärflieger sind bei Como verunglückt. Während sie in tiefem Fluge über die Ortschaft, in der ihre Eltern wohnten, zogen, stieß das Flugzeug plötzlich gegen das Gesims des Hauses. Der Apparat wurde zertrümmert. Die beiden Piloten waren sofort tot. Zwei andere Mitfahrende wurden schwer verwundet.

Ein Vortrag Amundsens im Gefängnis. Aus Oslo wird gemeldet: Roald Amundsen hat nach seiner Heimkehr von Spitzbergen von einem Strafgefangenen ein seinen Flug nach dem Nordpol verherrlichendes Gedicht erhalten, das ihn veranlaßte, daß er bei der Gefängnisverwaltung um die Erlaubnis nachsuchte, sämtliche Gefangene in dem betreffenden Gefängnis zu besuchen und vor ihnen über seine Expedition sprechen zu dürfen. Nachdem die Erlaubnis hierzu erteilt war, hielt Amundsen seinen Vortrag.

Angerstein wünscht ein Denkmal für seine Opfer. Angerstein hat von seinem Gefängnis aus seinen Verteidiger gebeten, an die zuständige Behörde ein Gnadengesuch nicht zu richten. Er selbst hat an den Justizminister ein direktes Gesuch geschrieben, in dem er um sofortige Vollstreckung des Todesurteils bittet. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, hat Angerstein auch sein Testament gemacht. Er ersucht darin, daß der von seinem Vermögen verbliebene Rest zur Herstellung schlichter Denkmäler für die von ihm hingeschlachteten Opfer Verwendung finden soll.

Eine Sechzehnjährige vergiftet ihren Vater. (Halle a. S.) Hier hat die 16jährige Tochter eines Mechanikers ihren Vater vergiftet. Sie war in den Besitz einer starken Dosis Morphiums gelangt, die sie ihrem Vater in den Kaffee schüttete. Mutter und Tochter sind verhaftet. Die Tochter gibt an, sie habe den Vater von seinen Leiden und die Familie von seinen Drangsalierungen befreien wollen.

Vom Berliner Schlachtfeld der Arbeit. Gestern mittag gegen 11,30 Uhr stürzte der 23 Jahre alte Arbeiter Paul Kluber, Höchstestr. 13, bei Barth wohnhaft, vom Gerüst des 2. Stockwerks Hennigsdorfer Str. 14. Er schlug mit dem Gesicht auf, wobei das Gehirn zum Teil verspritzte. Arbeiter von Bergmannkamen mit einer Tragbahre und wollten den noch zuckenden Arbeiter nach dem Jüdischen Krankenhaus bringen. Er wurde aber auf ein Auto geladen und nach der Richtung Virchow-Krankenhaus gefahren.

Vom Berliner Bourgeoisleben. Eine ausgedehnte Razzia veranstaltete die Berliner Kriminalpolizei in der Nacht zum Sonnabend. Einem Kaffeehaus in der Friedrichstraße stattete sie einen unerbetenen Besuch ab. Unbeschreibliche Zustände boten sich hier den Beamten. Den Gästen wurden gegen Entgelt schmutzige Literatur angeboten und unsittliche Bilder gröbsten Kalibers zur Einsicht gegeben. Die zahlreichen Schriften und Bilder wurden beschlagnahmt, das Café geschlossen und die Personalien sämtlicher Anwesender festgestellt. Die gleiche Streife unternahm dann noch eine Razzia in mehreren Klubs, wo sie einen Nachtbetrieb mit Nacktänzen vermutete. In einer Privatwohnung gelang es ihr auch, eine „Geburtstagsfeier“ zu stören, wo eine Flasche Sekt bis zu 50 Mark kostete. Der Besitzer der Wohnung und die Gäste wurden mit einem Lastauto ins Polizeipräsidium übergeführt.

Feuilleton

Das Telephon

Jeder weiß, wie ein Telephon innen und außen aussieht, aber nur der geringste Teil kennt seine Wirkungskreise. Zur Erklärung ist es angebracht, daß wir das Telephon jetzt theoretisch vor unseren Augen auseinandernehmen. Die vier Hauptteile, aus dem es sich zusammensetzt, sind ein oder mehrere hufeisenförmige Magnete, worauf die beiden rechtwinkligen Polschuhe befestigt sind, die ihrerseits die Spulen tragen. Im geringen Abstand von den Polschuhen befindet sich die Membrane. Die Magnete sind aus hartem Wolframstahl gefertigt und zwar aus dem Grunde, damit der Magnetismus möglichst lange Zeit erhalten. Mehrere Magnete haben den Vorteil, daß man eine große Lautstärke erzielt, anderseits ist dem aber eine Grenze gesetzt, da bei einem Zupiel eine Lautverzerrung eintritt. Die Polschuhe aus weichem Eisen haben den Zweck, die Spulen aufzunehmen und den magnetischen Kraftfluß nach der Mitte der Membrane zu leiten. Die Spule als wichtigster Teil des Telephons besteht aus vielen Windungen dünnen Kupferdrahtes (nicht Widerstandsdraht!), und zwar um so mehr Windungen, je schwächer der ankommende Strom ist. Endlich ist noch die Membrane aus verzinntem oder lackiertem Eisenblech zu erwähnen, da sie es ja ist, welche die elektrische Energie in mechanische (Töne) umwandelt.

Nun zum Wirkungskreis des Telephons. In der Ruhe wird die Membrane mit einer konstanten Kraft vom Magnet angezogen, befindet sich also in einer — in der Mitte — durchhängenden Lage, d. h. sie ist gespannt. Fließt nun durch die Spule ein Strom — was durch Verbindung des Mikrophons mit dem Telephon unter Zwischenschaltung von Elementen geschieht —, so entsteht ein magnetisches Feld, welches das vorhandene des Hufeisenmagneten verstärkt oder schwächt, je nachdem in welcher Richtung der Strom die Spule durchläuft. Die Folge davon ist, daß die Membrane zeitweise schwächer oder stärker angezogen oder abgestoßen wird, genau wie es der Rhythmus der Stromstöße verlangt. Da nun aber diese Stromstöße durch Schwingungen einer Membrane (Mikrophon) erzeugt wird, ist es klar, daß durch diese Stromstöße die Telephonmembrane genau dieselben Schwingungen machen muß. Da nun aber die Schwingungen der Mikrophonmembrane im Reich der Hörgrenze liegen, so geben die Schwingungen der Telephonmembrane genau die gleichen Töne wieder, wie man sie ins Mikrophon hineingesprochen hat. Zur drahtlosen Uebertragung der Sprache durch den Aether gehören allerdings noch andere Nebenapparate, die später an dieser Stelle erklärt werden.

Bgt.

Reklame oder Boykott

Der bekannte Nordpolfahrer Mac Millan, der zu Hilfe Amundsens seine Expedition schon früher verlegt hat und bereits im Nordpolareis seine Forschungsreise aufgenommen hat, hat im Gegensatz zu Amundsen einen Rundfunkapparat mitgenommen, um in ständiger Verbindung mit der Außenwelt zu sein und um seine neuesten Forschungen mitteilen zu können. Er liebt anscheinend keine Sensationen, womit Amundsen die Welt einen Monat in Aufregung gehalten hat. Entgegen den „Anordnungen“ des Marinedepartements hat der Forscher jedoch einen „nicht gebräulichen Apparat“ mitgenommen, d. h. er hat einen Apparat in seinen Dienst gestellt, von dem er sich mehr verspricht. Man hat dem Forscher das Küstenschiff „Putnam“ nachgeschickt mit der direkten Anordnung, falls diese Expedition nicht sofort den von der Marinebehörde vorgeschriebenen Apparat austauscht, daß sie keinerlei Unterstützung mehr erhalten würde.

Dieser Vorfall zeigt deutlich und klar, wie die heutige Kultur die kühnen Männer im Nordpolareis „unterstützt“. Man könnte doch so schön nach Gelingen der Expedition für eine bestimmte Firma Reklame machen, wenn man überall verbreiten kann, welchen Dienst der von der Firma so und so gebaute Apparat geleistet hat. Geschäftsgewinn ist Trumpf! Während man in der ganzen Presse beweist, wie human man gegenüber den zurückgekehrten Polarforschern in Schweden und in der ganzen Welt ist, zeigt sich hier das wahre Gesicht.

Dresdner Volksbühne. Schauspielhaus. (Gastspiel des Berliner Lessing-Theaters.) Montag, 20. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1301—1400); Dienstag, 21. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1481—1700; Mittwoch, 22. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1701 bis 1920); Donnerstag, 23. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1921 bis 2140); Freitag, 24. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 2141 bis 2360); Sonnabend, 25. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 2361 bis 2570); Sonntag, 26. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 2571—2780). Montag, 27. Juli bis mit 22. August geschlossen. — **Central-Theater.** (Gastspiel des Neuen Theaters mit Olga Limburg.) Montag, 20. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 9351—9600); Dienstag, 21. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 9601—9850); Mittwoch, 22. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 9851—10 100); Donnerstag, 23. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 10 101—10 350); Freitag, 24. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 10 351—10 600); Sonnabend, 25. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 10 601—10 850); Sonntag, 26. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 10 851 bis 10 917 und 1—185); Montag, 27. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 186—435). — **Oper im Albert-Theater.** Die Mitglieder der Dresdner Volksbühne sind zum Besuch der Opernvorstellungen zu ermäßigten Preisen berechtigt. Sie zahlen an der Tageskasse und im Vorverkauf bei Vorzeigung der Mitgliedskarte für alle Plätze, Parkett bis einschließlich 2. Rang, 2,50 Mark (ausgenommen Gastspiele). — Es werden für kein Theater mehr Karten geliebt, sondern überall abends an der Kasse der Volksbühne im Theater bezahlt. — **Neueintritt und Umtausch** der Mitgliedskarten täglich von 12—6 Uhr, Freitags bis 7 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2. Siehe Bekanntmachungen an den Plakatsäulen und städtischen Tafeln, sowie Zeitungsbeilagen.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig
Leipzig (Welle 454). — Dresden: (Welle 293).

Montag, 20. Juli:

4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Leitung: Hilmar Weber. 7—7,30 Uhr: Vortrag: Lic. Brandt: „Frau Käthe Luther.“ 7,30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Steinitzer: „Szenen der humoristischen Person aus dem Oeuvre Hans Pfitzner.“ 8,15 Uhr: Von der Wartburg. Mitwirkende: Prof. Ad. Winds und das Leipziger Sinfonie-Orchester. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht u. Funkbeim Sportfunkdienst. 10—11,30 Uhr: Funkbrettl. Mitwirkende: Marie Klara Keller (Lieder zur Laute), Oertz (Humoristik), Karl Keller (Rezitationen) und das Leipziger Sinfonie-Orchester.